

# Was die Schweiz eint – und wo der Streit beginnt

Eine Untersuchung identifiziert fünf nationale Narrative, die im Volk auf breite Zustimmung stossen – doch bei der Auslegung zeigen sich tiefe Gräben

CHRISTINA NEUHAUS

Wenn ein Land über sich selbst spricht, dann spricht es nicht nur über die Vergangenheit. Es verhandelt auch seine Gegenwart und die Zukunft. Eine neue Studie des Think-Tanks Pro Futuris, die während eines Jahres am Institut für Politikwissenschaft der Universität Zürich durchgeführt wurde, zeigt nun erstmals, auf welche Erzählung der Schweiz sich die Bevölkerung einigen kann.

Die Autoren formulieren fünf sogenannte «Narrative der Zukunft, die das nationale Selbstverständnis weiterentwickeln und auf aktuelle gesellschaftliche Spannungsfelder reagieren». Sie lauten: die kompromiss- und reformfähige Schweiz, die internationale und neutrale Schweiz, die naturnahe Schweiz, die solidarische Schweiz und das Wirtschaftsmodell Schweiz.

## Die fünf Erzählungen

Diese fünf Selbstzuschreibungen stossen in der Bevölkerung auf breite Zustimmung. Doch die Einigkeit endet dort, wo die Interpretation beginnt. Was bedeuten die fünf Narrative nun konkret? Die Studie formuliert hierzu jeweils zwei Strömungen, die zentrale politische Spannungsfelder abbilden. Sie zeigen sich in Fragen wie: Soll Solidarität primär durch staatliche Unterstützung oder durch Eigenverantwortung gelebt werden? Gelingt die Zukunft durch internationale Kooperation oder durch nationale Souveränität? Und wer bestimmt eigent-

lich, was eine Schweizer Landschaft oder eine Identität ist?

■ **Die kompromiss- und reformfähige Schweiz.** Im Zentrum steht das Ideal der Konsensdemokratie. Die Schweiz zeichnet sich durch Kompromissfähigkeit, institutionelle Stabilität und respektvollen politischen Dialog aus. Diese Haltung habe der Schweiz erlaubt, über Jahrzehnte hinweg Reformen zu realisieren.

Konfliktlinie: Die einen betonen den Schutz von Minderheiten, um ein ausgewogenes Gleichgewicht im politischen Prozess zu wahren. Die anderen plädieren für die Wahrung von Mehrheitsinteressen, aus Sorge, dass zu viele partikuläre Ansprüche die Einheit der Nation untergraben.

■ **Die internationale und die neutrale Schweiz.** Die Neutralität bleibt identitätsstiftend, doch die Schweiz versteht sich auch als Partnerin in einer vernetzten Welt. Internationale Zusammenarbeit – politisch, diplomatisch, wirtschaftlich – wird zunehmend als Voraussetzung für Sicherheit und Wohlstand gesehen.

Konfliktlinie: Der Gegensatz verläuft zwischen einem offenen Konzept der internationalen Zusammenarbeit (auch mit der EU) und dem Ruf nach grösserer Unabhängigkeit. Wer mehr Unabhängigkeit will, fordert tendenziell mehr Souveränität und einen strengeren Neutralitätsbegriff.

■ **Die naturnahe Schweiz.** Die Alpenlandschaft, die Naturverbundenheit und

die Idee des bewahrenden Umgangs mit Ressourcen gehören zum traditionellen Selbstbild der Schweiz. Doch die Energiewende und der Klimawandel fordern diesen Anspruch heraus.

Konfliktlinie: Soll man in die Natur eingreifen, um den Klimawandel zu bekämpfen – etwa durch Windparks, Staudammern oder Solaranlagen? Oder steht der Landschaftsschutz im Vordergrund, der Eingriffe auf ein Minimum beschränken will?

■ **Die solidarische Schweiz.** Die Vorstellung, dass niemand ausgeschlossen wird – weder im In- noch im Ausland –, bleibt eine tragende Erzählung. Sozialstaat, humanitäre Hilfe und gesellschaftlicher Ausgleich werden als Teil einer schweizerischen Tradition gesehen.

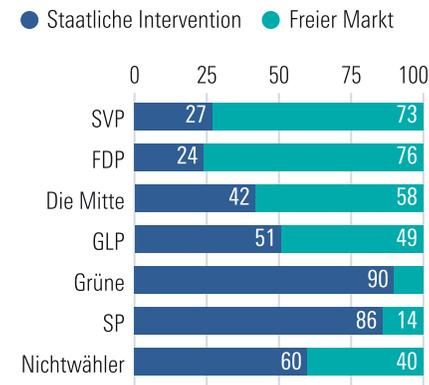
Konfliktlinie: Staatliche Unterstützung wird von den einen als Ausdruck eines wohlhabenden, verantwortungsvollen Landes gewertet. Andere pochen auf die Eigenverantwortung der Bürgerinnen und Bürger und das Faktum der begrenzten öffentlichen Mittel.

■ **Das Wirtschaftsmodell Schweiz.** Innovation, Qualität und Stabilität bilden das Fundament des wirtschaftlichen Erfolgs der Schweiz. Die Erzählung ist weitgehend unbestritten. Doch welche Rolle hat der Staat in einem wirtschaftlich erfolgreichen Land?

Konfliktlinie: Während die eine Seite staatliche Interventionen fordert, um den wirtschaftlichen Erfolg gerechter zu verteilen, plädiert die andere für einen freien Markt, in dem Unternehmertum

## FDP-Anhänger wollen den freien Markt, Grüne den Staat

Präferenz der Parteiwählerschaft zwischen den zwei Narrativen zur Wirtschaft, in Prozent



QUELLE: UNIVERSITÄT ZÜRICH

NZZ / nth.

und Eigeninitiative möglichst wenig behindert werden.

## Altbekannte Polarisierungslinie

Die fünf Haupterzählungen stossen quer durch Altersgruppen, Sprachregionen und Bildungsgrade auf breite Zustimmung; dies bei Werten zwischen 66 und 87 Prozent. Am höchsten bewerteten die Befragten das Wirtschaftsmodell Schweiz: eine Erzählung, die auf Fleiss, Innovationskraft und Stabilität baut. Es folgen, mit geringem Abstand, die Narrative der internationalen Neutralität, der natur-

nahen Schweiz sowie die der kompromiss- und reformfähigen Demokratie. Das Narrativ der Solidarität stösst zwar auf Zustimmung, fällt im direkten Vergleich aber leicht ab.

Doch die grosse Übereinstimmung hört dort auf, wo die politische Einstellung beginnt. Denn die Antworten auf die Fragen, die die fünf Erzählungen aufwerfen, verlaufen entlang der altbekannten Polarisierungslinie: Bürgerliche und Linke können sich zwar auf die fünf Narrative einigen, nicht aber darauf, wie sie zu interpretieren sind.

Die Wählerinnen und Wähler von SP und Grünen wollen mehr staatliche Verantwortung, sozialen Ausgleich und Klimaschutz. Bei den Sympathisanten von SVP und FDP stehen Eigenverantwortung und nationale Unabhängigkeit im Vordergrund, und bei der GLP und der Mitte bewegt man sich dazwischen. Mal ist man integrationsfreudig, mal skeptisch gegenüber Eingriffen des Staates.

Das Fazit der Studie: Die grosse helvetische Grunderzählung wird breit geteilt, doch bei der Interpretation gehen die Meinungen auseinander. Das Was wird beantwortet. Die Polarisierung zeigt sich im Wie.

Der Bericht «Heimat neu erzählen» knüpft an die 2023 publizierte Studie «Geschichten der Heimat» an, die die dominanten nationalen Erzählmuster der letzten fünfzig Jahre analysierte. Für die neue Arbeit wurden fünf zukunftsgerichtete Narrative aus historischen Vorlagen weiterentwickelt, in Fokusgruppen validiert und anschliessend mit über 2000 Stimmberechtigten empirisch getestet. [www.heimatneuerzaehlen.ch](http://www.heimatneuerzaehlen.ch)